Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 6 (1866)

Heft: 20

Artikel: Joh. Jakob Wehrli [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. — Halbjährlich " 1. 50

Nº 20.

Einrüdungsgebühr:

Die Zeile 10 Mp. Sendungen franto.

Berner=Schulfreund.

16. Oftober.

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= ämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Joh. Jakob Wehrli.

(Fortsetzung.)

Gine neue Erweiterung tam - jedoch sehr allmälig - hinzu, indem mit der Wehrlischnle nach und nach und fast unmerklich eine Normalschule verbunden murde. Es ift schon oben bemerkt worden, daß mehrere Zöglinge sich nur vorübergebend in Sofwyl aufhielten, um von Wehrli in den Beruf ter Armenerziehung für die verschie= benen überall entstehenden Anstalten eingeweiht zu werden. Die Natur der Sache brachte es mit sich, daß solchen Zöglingen theilweise ein besonderer Anterricht ertheilt werten mußte, und da sich die Zahl solcher Leframtstantitaten von Jahr zu Jahr mehrte, so wurde Wehrli je länger je mehr, gleichsam als ob er eine Ahnung bon dem, was ihm noch warten follte, gehabt hatte, zur Lehrerbildung unwillfürlich hingezogen, wozu er sich in Bezug auf Kenntniffe sowohl, als auch in Bezug auf Methode ganz vorzüglich eignete. Dazu kam noch, daß bereits angestellte Lehrer des Kantons Bern auf Ginrich= tung pon Fortbildungsturfen in den Sommermonaten hindrängten, welchem Bedürfniß Tellenberg entsprechen zu follen glaubte. Go ent= stunden denn die vor bald 20 Jahren unterbrochenen Schullehrerkurse wieder auf's Reue, bei welchen Wehrli gang in seinem Elemente war, weil ihm der Schulmeisterberuf, wie er sich ausdrückt, weitaus am liebsten war. Aus den Böglingen der Mormalklasse wurden dann jeweilen

die besten ausgewählt, um benfelben Unterricht wieder in den Rnaben= flaffen zu ertheilen. So übten sie das Gelernte praftisch ein und trugen zugleich zur Erleichterung des Lehrerpersonals wesentlich war dieß eine Rachbildung der in der Armenschule bei. längst bestehenden Ginrichtung der Aushülfe durch Lehrschüler und eine Uebertragung berselben auf die Normalklasse, wie es Wehrli auch in der spätern Folgezeit zu machen liebte. Um den unbemittelten Landschullehrern die Theilnahme an den Normalkursen in Hofwyl bei Abgang aller unterstüßenden Nachhülfe von Seiten des Staates und ber Gemeinden zu erleichtern, hatte Fellenberg die Ginrichtung ge= troffen, daß sie durch Betheiligung bei der Bearbeitung des Gutes an der Stelle der Taglohner fich die Befostigung erwerben fonnten, in ähnlicher Weise, wie die Zöglinge der Armenschule. so erhielten auch jene den Normalunterricht in den Frühstunden des Tages und am Abende, und die Hauptzeit bes Tages war der Handarbeit gewidmet. Es hatte die zwar die nothwendige Folge, daß ber Unterricht langsamer fortschritt, aber auch den nicht zu unterschätzenden Vortheil, die enge Verbindung von Leibesarbeit und Ver= standesbildung in's Licht zu fegen, nämlich zu zeigen, daß Leibes= arbeit das Gedankenleben keineswegs nothwendig absorbire. Ueber= dieß drückte sich gerade in dieser Ginrichtung die Grundansicht Fellenbergs aus, daß die bernische Bolksschule und Bolksbildung auf land= wirthschaftlichem Boden aufgebaut werden muffe. Der Unterricht selbst murde ebenfalls mit tiefer Grundansicht in Uebereinstimmung gebracht, bie Aufgaben im Rochnen z. B. aus dem bauerlichen Erfahrungsgebiete ausgewählt, an die vorkommende ländliche Tagesbeschäftigung ber U terricht in der Naturkunde angeknüpft. Daß eine große Anzahl Schullehrer unter folden scheinbar harten Bedingungen zu ben Rursen sich einstellte war ein Zeichen zugleich des sehr tief empfundenen Be= dürfnisses besserer Ausbildung für den Lehrerberuf und des guten pflichttreuen Willens Dieser Männer, auch ein sicheres Mittel, Die hoble Selbstgenügsamkeit der Miethlinge fern zu laffen; daher waren denn auch die Ergebnisse dieser Fortbildungsturse über alle Er= wartung günstig, und lettere waren eine mahre Wohlthat für ben Kanton Bern, weil bis jest von Seite des Staates fo viel als Nichts für Lehrerbildung gethan worden war. Erst als die Re=

faurationsregierung im Jahr 1831 beseitigt und eine neue Bolksregierung Plat gewonnen hattte, wurden die Blicke des Staates auch auf eine Reform der Volksschule und ihrer Lehrer gelenkt und es ward vorläufig im Sommer 1832 in Hofwyl ein neuer Normalkurs unter ben Aufpizien des Staates und unter Verwendung der Hofwylerlehrer eingeleitet, bei welcher Gelegenheit auch der längere Zeit blübende und erst später durch die Synote abgelöste bernische Kantonallehrerverein hauptsächlich burch Wehrli und Fellenberg gestiftet wurde. Pfarrer Langhans, der früher schon in Wimmis einen Wiederholungefurs für Lehrer geleitet und nun vom Staat mit ber Direftion jenes Normalfurses beauftragt murte, konnte sich nicht mit Fellenberg und seinen Lehrern, tie mit beffen Methote und Lehrgeist in direktem Gegensat stunden, vertragen, wie tieß die seiner Zeit im Druck erschienenen "Schullehrergespräche" und die "Grinnerungen aus bem Schullehreregamen zu Hofwhl im Berbst 1862" hinlang= lich bewiesen. Aus biesen Grunden wohl errichtete dann ber Staat im darauf folgenden Jahr seine eigene Normalaustalt in München= buchsee, während bagegen in Hofmyl mit den Fortbildungsfursen, wozu Fellenberg auch Lehrer anderer Kantone einlud, fortgefahren wurde. An Theilnahme fehlte es nicht, wenn auch die Lehrerschaft bes Kantons weniger zahlreich vertreten war, und bas Ergebniß bes Kurses im Sommer 1833 war ungleich vortheilhafter als dasjenige bes vorjährigen, indem Die in Hofmyl ausgebildeten Erziehungsgrund= faße und Lehrweisen im Gegenfatz gegen den veralteten Mechanismus und das ungeordnete Allerlei der herkömmlichen Schule sich am rich= tigsten und empfehlenswertheften herausstellten. Wehrli hatte babei die besondere Aufgabe übernommen, den vorbereitenden Kinderunterricht und den Unterricht in der Naturkinde zu elementarisiren und arbeitete denselben in zwei Heften aus, welche die Ueberschrift führten: "Bebn Unterhaltungen eines Echulmeisters in der Echulftube" und "Einige naturfundliche Unterhaltungen eines Echul= lehrers in der Elementarschule." Diese beiden Schriften stellten den ersten Lehrstoff in der von Wehrli allmälig in der Armen= Die Grundidce terfelben ift, schule ausgebildeten Lehrweise bar. durch bestimmte wirkliche Sinnesanschauungen tie Aufmerksamkeit und Beobachtungsgabe zu wecken und im Gespräche zwischen Lehrer und Kind die Denktraft des Kindes und seine Sprachfertigkeit zu üben. Daß Wehrli es darauf abgesehen habe, in diesen Unterhaltungen ein Gegenstück zu Pestalozzi's Buch der Mütter aufzustellen, läßt sich kaum behaupten; er war wenigstens weit entfernt, einen solchen Gezdanken uur vermuthen zu lassen. Das Buch der Mütter war für den ersten Unterricht in der Wohnstube des Elternhauses, voer für den mütterlichen Theil des Unterrichtes bestimmt; Wehrli's Unterzhaltungen dagegen auf den ersten Schulunterricht und auf das Bezdürsniß berechnet, demselben eine reale Grundlage zu geben. Die Zwecke waren also verschieden. Dennoch dürste es nicht schwer halten, darzuthun, daß in der Wahl des Stoffes und in der Form der Darzstellung Wehrli glücklicher gewesen sei, als sein genialer Vorgänger.

Judem aber diese Lebrerbildungsturse, Die in Hofwyl gegeben wurden, die in der Wehrlischule eingeführte Lehrweise als Norm betrachteten und auf die Volksichule zu übertragen suchten, hatte Wehrli seine spezielle Aufgabe nicht nur erreicht, sondern er mar selbst bereits darüber hinaus geschritten; war er nicht mehr bloß Armenerzieher, sondern wieder, mas er anfangs sein wollte. Schulmeister, nur auf höherer Stufe, nämlich Lehrerbildner. Seine Aufgabe als Armener= zieher war gelöst. Das sittliche Element der Armererziehung war mit dem bis dahin vorberrschend intelleftuellen Elemente in Berbindung getreten und stellte ihm eine neue Aufgabe, Die Bolfsschule als burgerliche praktische Erziehungsanstalt darzustellen. Was er in hofwyl als Armenerzieher angefangen und zum Biele geführt hatte, konnten und sollten seine Böglinge fortseten, erhalten, den Umständen ge= mäß weiter ausbilden; fein innerer Beruf trieb ihn, als Bildner von Volkslehrern einen ausgedehntern Wirkunstreis zu suchen und daber fam es ihm gang gelegen, als von seinem Heimatkanton aus ein Ruf an ihn ergieng, die Ginrichtung und Leitung des neuen thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen zu übernehmen. Da ihm Bollmacht gelassen wurde, Unterricht und Uebung in der Land= wirthschaft mit dem Seminar zu verbinden, so hatte sich ihm die Aussicht auf einen Wirkungsfreis eröffnet, dem er hoffen durfte um so mehr zu genügen, als ihm 1829 eine Gattin zur Seite gieng*),

^{*)} Anna Schlunegger aus Grindelwald, eine kräftige Tochter bes Berner= oberlandes, die seit Wehrli's Tode den Haushalt in der Töchteranstalt der Bäch= telen als Hausmutter führt.

die alle Eigenschaften einer trefflichen Wirthschafterin und hausmutter in sich vereinigte. Die Erziehungsanstalten von Hofmyl batten unterdessen eine Ausbildung erreicht, welche die vollste Bürgichaft für thren Fortbestand zu versprechen schien, so daß selbst Fellenberg seinen bisberigen treuen Behülfen nicht zum Bleiben brangte, fondern burch ihn eine Urt Kolonie an die Ufer Des Bodenfee's angelegt zu seben hoffte, da er ja ohnehin die ganze Gidgenoffenschaft nach und nach mit Anstalten seines Beiftes und Ginnes wie mit einem Rege zu überziehen gedachte. Als Wehrli im Herbstmonat 1833 Hofwyl verließ, hatte er seit 1810 im Ganzen 275 Zöglinge in seiner Armenschule ausgebildet. Ron benfelben maren 107 aus dem Ranton Bern, 28 aus Glarus, 23 aus ber Baabt, 18 aus Appenzell, 12 aus Burich, je 9 aus dem Margau, St. Gallen, Thurgan, 6 aus Luzern, je 5 aus Uri und Genf, 4 aus Bafel, je 3 aus Buntten, Schwyz und Unterwalden, je 2 aus Zug, Solothurn, Reuenburg und Wallis, je 1 aus Freiburg und Schaffhausen, 5 laut Berzeichniß aus unbefannten Rantonen und 15 aus bem Auslante. Die meiften leben jest weit herum in ben verschiedenften Landern gerftreut und arbeiten in den verschiedensten Berufsarten, besonders aber auch als Lehrer, von denen mehrere fich zu fehr achtungsvoller Stellung emporgeschwungen *) Co hat benn Wehrli jum Segen für unser fantonales und schweizerisches Schulwesen gewirft, befonders aber auch durch den Impuls, der Anfangs der Dreißigerjahre von Hofmyl durch die Fortbildungskurse ausgieng, von denen alle Lehrer, die daran Theil genommen und zu benen unter vielen Andern auch Schulinspetter Echurch gehört, gegenwärtig noch mit mahrer Begeisterung und verdientem Lobe reden. (Fortsetz. folgt.)

to wenta diarefrenielle Lente heropre

^{*)} Zu benselben gehören in bekanntern Kreisen direkt oder indirekt: Rocher, Ingenieur, Urwyler, Sekundarlihrer in Languau, Schoch, Rektor der Kanstonsschule in Trogen, Ruhitaller, Wegmüller und Prêter, Lehrer in Murten, Küpfer, Lehrer in Hospwyl, Gottsried Wehrli, Lehrer an der Kantonsschule in Chur, Andres, Sekundarlehrer in Kirchberg, Dängeli, gewes. Direktor auf dem Strickhof, Zwyki, gew. Sekundarlehrer in Erlach, Gall, Oberlehrer in Twann, Berger, Oberlehrer in Erlach, von Bergen, Lehier in Inkwyl, Mörker, Lehrer in Oberhosen und Andere.